

Bürgerinitiative fordert Abbruch der Electra

Kraftwerksgegner machen große Lücken bei den Antragsunterlagen aus – Electrabel: Wegerecht über

Stade (ccs). Schwüle Gewitterluft im Saal und grelle Blitze über dem Tagungszentrum Stadeum mögen dazu beigetragen haben, dass der Erörterungstermin für das in Bützfleth geplante Electrabel-Steinkohlekraftwerk am Dienstag deutlich gereizter ausfiel als der Auftakt am Montag. Aus Sicht von Bürgerinitiativen-Anwalt Philipp Heinz sind die vom Konzern Electrabel beim Gewerbeaufsichtsamt Lüneburg eingereichten Unterlagen derart lückenhaft, dass der Erörterungstermin abgebrochen werden sollte.

Schon die Frage der Erschließung des künftigen Kraftwerksgebietes – sei es per Straße, Schiene oder Schiff – sei nicht geklärt und somit fehle die Grundlage für eine Genehmigung, so die Auffassung der Kritiker. Helmut Gruber, Einzelanwender aus Stade mit beeindruckender Detailkenntnis, hatte

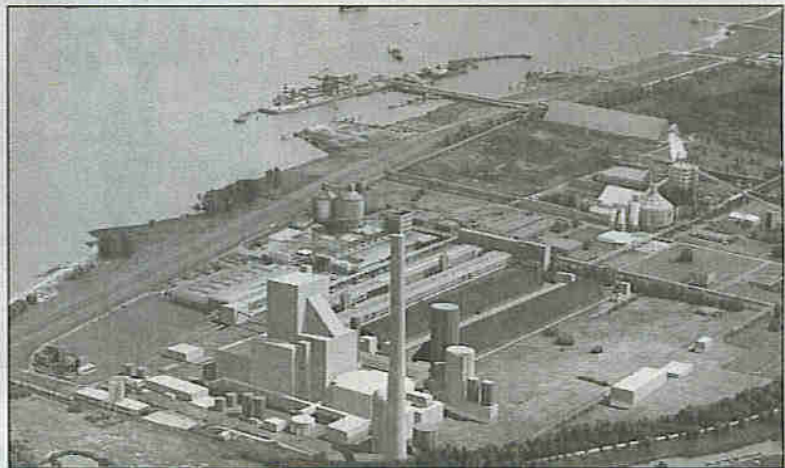
eigens Kataster-Unterlagen durchgesehen, um zu zeigen, dass das Gelände der Electrabel per Straße oder Schiene nur über fremde Grundstücke zu erreichen sei. Nur sechs von 15 Grundstücken, die im Genehmigungsverfahren eine Rolle spielen, gehörten Electrabel, so Gruber. Erst kürzlich hatte sich der Eigentümer der Aluminium-Oxid-Stade, Victor Dahdaleh, im TAGEBLATT-Gespräch gegen das Kohlekraftwerk in der Nachbarschaft ausgesprochen. Wie auch immer: Electrabel-Anwalt Dr. Peter Schütte wies gestern alle Zweifel zurück. Das Wegerecht sei vertraglich abgesichert.

Schütte versicherte außerdem auf Anfrage, dass eine alte Industriegleis-Trasse am Fuße des alten Deiches in unmittelbarer Nähe der Wohnbebauung nicht von seinem Unternehmen genutzt werden wird. Stattdessen würden Gleise östlich der Süderelbe befahren.

Aus Sicht des Rechtsbeistandes

der „Bürgerinitiative für eine umweltverträgliche Industrie“ aus Bützfleth sei für das Kohlekraftwerk der Electrabel ein Raumordnungsverfahren erforderlich. Ein Vorschlag, der dem Unternehmen

keineswegs schmecken dürfte, ist ein solches Verfahren doch langwierig und aufwendig. Begründung der Kraftwerkskritiker: Das Projekt werde sich über Jahrzehnte weit über die Grenzen des Bütz-



Electrabel-Kraftwerk (Computermodell) und Aluminium-Oxid Stade (mit Bauxithalden): Wie wirken die Emissionen zusammen?

bel-Erörterung

remde Grundstücke ist gesichert

flether Industriegebietes hinaus auswirken. Bei dem Verfahren in jetziger Form würde nur das einzelne Kraftwerk berücksichtigt, nicht aber die Tatsache, dass allein in Stade gleich drei Kraftwerke geplant seien. Im Regionalen Raumordnungsprogramm sei außerdem nur ein Kraftwerksstandort verzeichnet, nämlich östlich der Schwinge.

Nicht zuletzt sei fraglich, so Heinz, ob die durch den Rat der Stadt Stade betriebene Änderung des Bebauungsplanes 2005, das erst den Bau eines Großkraftwerks im Bützflether Industriegebiet ermöglicht, rechtens gewesen sei. Silke Hemke, heute für den Umweltverband BUND als Einwenderin beim Erörterungstermin vertreten, war seinerzeit als grüne Ratsfrau am Beschluss zum Bebauungsplan beteiligt: „Die Entscheidungsträger im Rat waren damals nicht ausreichend informiert und es gab Abwägungsdefizite“, räumte

Hemke gestern ein.

Die bislang heftigsten Vorwürfe seitens der Projektgegner gab es gestern Nachmittag, als es um die Schadstoff-Emissionen aus dem 800-Megawatt-Steinkohlekraftwerk ging. Dabei spielen nicht nur die Stoffe eine Rolle, die aus dem Schornstein kommen werden, sondern auch die Staubbelastung durch zwei bis 18 Meter hohe Kohlehalden, die unter offenem Himmel liegen sollen.

Während die Erörterung zuvor auffallend sachlich ablief, bezeichnete Bürgerinitiativen-Anwalt es als „Unverschämtheit und Sauerrei“, was seitens des TÜV-Nord, Gutachter im Auftrag von Electrabel, zur Ermittlung der Vorbelastung durch die bereits vorhandene Industrie und als Prognose für die Gesamtbelastung vorgelegt wurde. Ein TÜV-Nord-Sprecher wies die Vorwürfe zurück. Heute ab 9 Uhr gehen die Verhandlungen im Stadeum weiter.